

# Gottesdienst am Drittlezten Sonntag im Kirchenjahr 08.11.2020

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

Amen.

**Der Herr sei mit euch.**

Und mit deinem Geist.

**Liebe Gemeinde,**

ich begrüße sie recht herzlich zum heutigen Gottesdienst am drittlezten Sonntag im Kirchenjahr.

**Liebe Gemeinde,**

Der Wochenspruch steht im Evangelium nach Matthäus im 5. Kapitel, und lautet:

*Selig sind, die Frieden stiften;  
denn sie werden Gottes Kinder heißen.*

Leben in der Hoffnung auf das Reich Gottes – das ist das Leitmotiv des heutigen Sonntags. Am Ende des Kirchenjahres schauen wir auf das Kommen Christi am Ende der Tage.

Das ist kein ängstlicher Blick auf das Jüngste Gericht, sondern eine ermutigende Perspektive, was uns angesichts des Reiches Gottes zugesagt und zugetraut wird: Frieden stiften und barmherzig sein – auch und gerade gegenüber den Feinden.

Der Dreieinige Gott will sein Reich mitten unter uns aufrichten.

Wir sollen an ihn glauben, seinen Willen erfüllen und ihm nachfolgen. Wir sollen auf sein Wort vertrauen, damit wir Frieden stiften und barmherzig leben können.

## **Eingangslied**

**EG 450, 1-3** Morgenglanz der Ewigkeit ...

## **Kyrie**

Kyrie eleison. Herr, erbarme dich.

Christe eleison. Christus, erbarme dich.

Kyrie eleison. Herr, erbarm dich über uns.

## **Gebet des Tages**

Allmächtiger Gott, du kommst in unsere dunkle Welt nicht mit Macht und Gewalt, sondern mit Liebe und Barmherzigkeit.

Lass uns erkennen, wo wir dir auf dem Weg der Liebe und des Friedens nachfolgen können, damit wir tun, was uns möglich ist und was uns selig macht.

Durch Jesus Christus, deinen Sohn, unserem Bruder.

**Amen.**

**Lesung:**  
**Lukas 17, 20-30**

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

**Amen.**

**Wochenlied**  
**EG 152, 1-3**

**Wir warten dein, o Gottes Sohn ...**

### **Kanzelgruß**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.**

**Amen.**

### **Stille**

Lasst uns in der Stille um den Segen für das Wort Gottes bitten.

*Stille:*

**Herr erhöre uns.**

### **Predigt**

1. Thessalonicher 5, 1-11

**Liebe Gemeinde,**

Der Text, über den ich nun predigen werde, steht im **1. Brief des Paulus an die Thessalonicher im 5. Kapitel (1-11)**:

*1 Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben;*

*2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.*

*3 Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.*

*4 Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme.*

*5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.*

*6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.*

*7 Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da betrunken sind, die sind des Nachts betrunken.*

*8 Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.*

*9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus,*

*10 der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.*

*11 Darum tröstet euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.*

## **Der Herr segne an uns dies Wort.**

### **Liebe Gemeinde!**

Was darf ich hoffen?

Diese Frage begleitet und bewegt Menschen ein Leben lang. Da schwingt alles mit, was wir manchmal sehnsüchtig erwarten, was wir wünschen, worum wir bitten – für uns oder für uns nahestehende Menschen.

Was darf ich hoffen?

Es ist keine leichte Frage. Wir merken, wie wenig wir selbst in der Hand haben. Wir sind auf so vieles angewiesen: auf Gesundheit, auf Frieden, auf Sicherheit, auf Zuneigung.

Was darf ich hoffen?

Diese Frage trifft uns mitten in unserem Leben. Niemand bleibt davon unberührt: das heranwachsende Kind, das auf die bedingungslose Zuneigung von Mutter und Vater hofft; der Mensch in der jugendlichen Blüte, der auf die große Liebe hofft. Der Aufbruch ins Leben, in den Beruf, in eine Familiengründung, an einen anderen Ort – alles ist mit der Hoffnung verbunden, es möge gut werden und einen Sinn haben.

Wir hoffen mit Kindern und Enkelkindern, mit Freunden, dass sie behütet durch das Leben gehen können.

Wir hoffen besonders im mittleren Alter, dass wir mit Arbeit und Freizeit die Balance halten können und uns physisch oder psychisch nicht kaputt machen.

Im Alter hoffen wir, dass uns lange die Kräfte geschenkt sind, durch die wir selbständig bleiben können.

Und wenn wir doch auf andere angewiesen sind, dann hoffen wir auf Menschen, die es in der Pflege gut mit uns meinen.

Alles in allem hoffen wir, dass alles gut ist, wie es war, und dass unser Leben ein Ziel hat.

### **Wir hoffen auf Gott.**

Christen sind keine Hellseher, aber sie erwarten eine Zukunft mit Jesus Christus. Wir nennen das den *Tag des Herrn*. Darüber schreibt Paulus im Ersten Brief an die Gemeinde in Thessaloniki. Keine leichte Kost. Schon gar nicht für uns, die wir uns heute nicht auf ein Jenseits vertrösten lassen. Hier und jetzt leben wir mit allen Fragen, die uns dabei aufgegeben sind. Das war in früheren Zeiten anders. Unter den ersten Christen waren viele davon überzeugt, Christus werde noch zu ihren Lebzeiten wiederkommen.

„**Maranatha**“ haben sie gerufen.

Zu Deutsch heißt das:  
„Komm, Herr Jesus, komm bald.“

Das war keine leere Bitte.  
Das war tiefster Glaube, lebendige Hoffnung.

Die Wirklichkeit zeigte sich dann aber anders. Man musste damit fertig werden, dass sich die Erwartung auf die Wiederkunft Christi nicht so schnell erfüllen sollte.

Da setzt nun Paulus als Seelsorger und als Theologe an. Realistisch reagiert er auf die Sehnsucht seiner Gemeinde, auf die Spekulationen, die da kursieren, und meint:  
*Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.*

Ein sehr eindrückliches Bild.  
Wie nehmen wir das auf?

Und die Menschen damals?

Der Unterschied ist vermutlich, dass wir heute nicht wirklich mit einem Einbruch rechnen.

Das war vor 2000 Jahren anders. Das konnte man nicht so selbstverständlich ausschließen. Die existentielle Not war ungleich größer. Uns kann es zu denken geben. Denn wir hören auch von Einbrüchen.

Paulus stellt klar:  
Ein Dieb wird sich nicht ankündigen. Er lässt sich nicht in die Karten schauen. Ein Dieb kommt unerwartet. Völlig überraschend.

Das heißt übertragen:  
Gott geht mit uns überraschend um. Alle Versuche, ihn zu berechnen, sind zum Scheitern verurteilt. Wir dürfen getrost unseren menschlichen Kleingeist ablegen. Das ist eigentlich eine großartige Provokation für uns heute, die Paulus hier vorlegt. In Zeiten, in denen wir alles berechnen wollen, Termine langfristig festsetzen, akribisch Programme schreiben, wenig zeitliche Spielräume haben – da lesen und hören wir:  
Gott lässt sich nicht in solche Muster pressen. Irgendwie tut das gut im Zeitalter, in dem ständig so vieles geplant und verplant wird.  
Es muss ja auch alles wie geschmiert laufen:  
von der Kaffeemaschine am Morgen über das Computersystem bis hin zum Abendprogramm. Nichts darf abstürzen.

Ich möchte das sichere und abgesicherte Leben weder schlecht reden noch missen. Wir haben ein gutes Leben dadurch. Ich merke aber, wie wenig wir auf Unvermutetes und Unberechenbares eingestellt und vorbereitet sind. Da kann ich den Realismus des Paulus gut haben, der sich im Stichwort „Nüchternheit“ zeigt.

Nüchternheit ist angebracht.  
Niemand kann in einer Euphorie aufgehen. Weder in der Euphorie der Sicherheit noch in der Euphorie der Berechnungen und Spekulationen. Nüchternheit gehört zum Glauben.

Wir leben in Widersprüchen.

Wenn wir wachen Auges durch die Welt gehen, wenn wir uns nicht wegträumen aus der bedrängenden Gegenwart, dann nehmen wir wahr, was alles Gottes Reich entgegensteht.

Die Beispiele dazu sehen und erleben wir täglich:

Lieblosigkeit, Terror, vernachlässigte Kinder, Obdachlose, Menschen auf der Flucht, Kränkungen, unverständliches Leid.

Das ist das eine.

Aber da ist auch das andere:

Dass wir unserer Zeit und Gegenwart nicht misstrauen dürfen und in ihr nur die Zeichen von Verfall, Untergang und Niederlage sehen.

Wir sollen Gott schmerzlich vermissen, wo wir ihn nicht finden.

Wir dürfen uns nicht abfinden mit der Trostlosigkeit der Welt.

Vertröstung ist heute nicht mehr angesagt. Weder eine Vertröstung auf das Jenseits noch auf morgen.

Die Welt wird ausgekostet. Jetzt und heute.

Und dabei gibt es die Schönheit des Lebens in so vielen Facetten. Das dürfen wir mit Dank sehen. Allerdings kann dies in den Zwang zum Heute kippen, der kein Morgen kennt. Da wird dann Gott nichts mehr zugetraut. Es bleiben Kleinglaube und Phantasielosigkeit. Es wird nicht mehr erwartet, dass Gott zum Heil kommt und zum Trost. Das steht dann aller Hoffnung entgegen.

Wie gesagt, wir leben in Widersprüchen.

Paulus war ein Freund des Lebens. Es ging ihm mit seinem Impuls, wachsam und nüchtern zu sein, auch um Lebenskunst, um die Kunst zu leben angesichts von Widersprüchen, aus denen wir nicht aussteigen können.

Wie bleibe ich einem tieferen Sinn auf der Spur – auch um zu akzeptieren, was sich nicht ändern lässt? Wie stelle ich meine innere Balance her, um bei allem Hin und Her dennoch ausgeglichen leben zu können?

Der Blick auf das, was über dieses Leben hinausgeht, gibt der Lebenskunst die Tiefe. Der Augenblick ist bedeutsam. Jeder Augenblick. Nicht das Nachgrübeln über Gestern. Und nicht die lückenlose Planung dessen, was morgen kommen könnte.

Der Blick darüber hinaus eröffnet Weite und Großherzigkeit.

Wir stehen heute schon im Licht Gottes. Auch wenn sich das leicht sagt, auch wenn das Dunkel nach uns greift und sich auf Herz und Gemüt legt, auch wenn wir nicht ständig auf der Sonnenseite des Lebens stehen, Gottes Beistand ist uns zugesagt.

Ja, wir finden Gott und spüren, wo er anwesend ist und ganz und gar gegenwärtig. Immer wieder sprechen Zeichen dafür. Wenn Einsamkeit durch neue Begegnungen gebrochen wird, wenn Menschen an der Grenze ihres Lebens liebevoll begleitet werden. Wenn wir nicht den Weltuntergang durch eine Umweltkatastrophe herbeireden, sondern neue Schritte einer Umweltpolitik starten.

Dunkle Einbrüche in unser Leben ändern nichts daran, dass Gott mit uns auf dem Weg bleibt, jeden und jede begleitet, auch die Welt als Ganze. So zu glauben und zu hoffen, so zu leben, ist kein Sich-Wegträumen aus der Gegenwart, sondern ein Sich-Ausstrecken, ein Herbeisehnen der nicht mehr zu zerstörenden kommenden Ganzheit.

Heute macht das Kirchenjahr einen Sprung.

Letzten Sonntag war der 21. Sonntag nach Trinitatis. Heute ist der Drittletzte Sonntag im Kirchenjahr.

Das ist ein Countdown; wir zählen rückwärts. Wir denken vom Ende, vom Ewigkeitssonntag her. Vom Ziel her, von der Fülle der Zeit her denken wir uns zurück in die Gegenwart, in das Vorläufige.

Seit Ostern wissen wir:

Keine Macht der Welt kann uns trennen von Gottes Liebe, auch nicht der Tod. Wir leben im Licht des kommenden Tages.

Wir leben aus der Zusage dessen, der uns seine Gegenwart und das Leben mit ihm verspricht, ob wir wachen oder schlafen.

Und deswegen können wir denen gegenüberreten, die Gott in unserer Zeit wegrationalisieren wollen, und genauso jenen, die sich einrichten in gemütlicher Behaglichkeit und sich vor dem Elend wegdrücken.

Denn ist es nicht irgendeine Macht, die den Sieg davonträgt, sondern ein Antlitz, in dem die Liebe aufleuchtet.

Wir begegnen Gott im Du, in Jesus Christus. Er stärkt unser Vertrauen, bricht in unser Leben herein in vielen Ansagen und Zeichen.

Darauf hoffen wir.

Jeden Tag und jede Nacht.

**Amen.**

**Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

**Amen.**

**Predigtlied**

**EG 149, 1-3**

Es ist gewisslich an der Zeit ...

**Lasst uns beten!**

**Fürbittgebet**

Du, Gott, bist barmherzig und ein Gott des Lebens.

Darum beten wir heute für alle, die leiden unter Kummer und Sorgen, die traurig sind und gebeugt durch Enttäuschungen und Verluste.

Zeige Wege, die sie gehen können. Hilf uns Worte des Trostes finden.

Wir rufen zu dir:

***Herr, erhöre uns!***

Wir bitten dich für die Menschen, die unter Krieg leiden, die auf der Flucht sind, deren Würde mit Füßen getreten wird, die großes Leid ertragen müssen.

Wir rufen zu dir:

### ***Herr, erhöre uns!***

Wir beten für die Menschen, die verzweifelt sind und enttäuscht von ihrem Glauben, die den Weg zu anderen Menschen und zu dir nicht mehr finden.  
Gib ihnen Kraft, damit sie nicht aufgeben, gib ihnen Menschen als Wegbegleiter und führe du sie zurück ins Leben.

Wir rufen zu dir:  
***Herr, erhöre uns!***

Wir beten für uns, die wir manchmal so tun, als könnten wir ewig leben, und kein Unglück könnte uns treffen.  
Gib, dass wir jeden Tag dankbar aus deiner Hand nehmen und nach deinem Willen leben.

Wir rufen zu dir:  
***Herr, erhöre uns!***

Schenke uns Vertrauen, dass du mitten unter uns bist, und dein Heil uns heilt durch Jesus Christus, unseren Herrn.  
**Amen.**

**Und nun beten wir gemeinsam das Gebet was uns Jesus Christus gelehrt hat:**

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.

**Amen.**

### **Lied**

**KAA 0114, 1-3**

Möge die Straße uns zusammenführen ...

### **Segen**

Der Herr segne euch und behüte euch.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.  
**Amen.**